HILFE FÜR e. V. OSTEUROPA

Todtnau - Seelscheid

Einem Menschen zu helfen mag nicht die ganze Welt verändern, aber es kann die Welt für diesen einen menschen verändern

Jahresbericht 2024
Ursula Honeck

Wenn ich jetzt, zum Jahresende meinen Kalender durchblättere, muss ich feststellen, dass unsere Aktivitäten für HFO mit jedem Jahr leider etwas zurückgehen mussten. Das hat vielleicht mit dem Älterwerden von vielen unserer bisherigen Mitstreitern und der zunehmenden Beanspruchung jüngerer Helfer im Berufsalltag, in anderen Vereinen und in der Familie zu tun. Dazu kommen noch gesundheitliche Probleme, die man leider annehmen muss. So begann für mich das neue Jahr mit einem kurzen stationären Klinikaufenthalt, und es sollte nicht der letzte in diesem Jahr sein. Auch in der Mannschaft unserer fleißigen „Packfrauen“ musste man schweren Herzens auf die eine oder andere Helferin verzichten. Bei den so wichtigen Männern, die eine große Rolle bei dem Bestücken der Paletten mit oft schweren Paketen oder beim versandfertig machen von Klinikbetten und Reha Bedarf, unersetzlich sind, fiel der ein oder andere aus. Dennoch begann man frohen Mutes Ende Februar wieder mit der Annahme von Sachspenden im Lager, und einige zum Versand fertig gestellten Paletten konnten in den folgenden Wochen in die Ladeliste für einen geplanten Transport nach Rumänien aufgenommen werden, der allerdings erst für den Herbst geplant werden konnte, da noch einige andere Termine im Frühjahr und Frühsommer zu bedenken waren. Meine Kinder hatten einen Urlaub vom 17. Mai bis 02. Juni 2024 nach Kroatien gebucht, und ich sollte unbedingt dabei sein. Vom 08. Juni bis 13. Juni war eine Inforeise mit Erika, Daniel und mir nach Rumänien geplant. Letztendlich musste ich meine Teilnahme an der Reise absagen. Der Grund war, dass mein 15-jähriger Hund während meiner Abwesenheit immer kränker wurde. Es war zu befürchten, dass er eine weitere Trennung nicht überleben würde. Igor durfte einige Wochen später im Beisein von meinen Kindern Andrea und Martin, einer ganz lieben Tierärztin und mir friedlich einschlafen.

Der Besuch in Rumänien vom 8.-13. Juni war im Übrigen wegen der großen Hitze sehr anstrengend und hätte mir vielleicht auch nicht so gut getan. Es konnte trotzdem vieles erledigt werden. Immerhin kamen einige Patenkinder zu dem von Mariana vorgeschlagenen Termin mit Erika und Daniel. Fast jeder hatte einen Brief für die Patenfamilie in Deutschland dabei, und dank Handy war es kein Problem auch noch jeweils Bilder zu machen. Auch wurden Lebensmittel und Pflegeartikel eingekauft und an die Betagten und Paten in dem Dorf Dragomiresti verteilt.

Am 15. Juni sollte die 31.Generalversammlung des Vereins stattfinden, für welche auch noch einiges vorzubereiten war. Unsere langjährige Kassiererin Christa Bernauer erwähnte immer mal wieder, dass sie ihr Amt an einen jüngeren Fachmann abgeben wollte, der diese Arbeit weiterführen könnte. Nach langer, erfolgloser Suche durch die Vorstandsmitglieder traf sie bei einer zufälligen Begegnung nach einem Kirchenkonzert einen Bekannten (ehemaliger Bankangestellter), der auch schon öfters bei Vereinsfesten als Kassierer tätig war. Christa sprach ihn an und er wollte darüber nachdenken. Wir kannten ihn fast alle und hofften, dass er ja sagen würde. Am 04.Juni haben wir ihn zu einer Vorstandssitzung eingeladen und alle Anwesenden waren der Meinung, dass er zu uns passen würde. Ohne Gegenstimmen wurde Georg Glaisner dann offiziell zum Nachfolger von Christa Bernauer gewählt.

In diesem Jahr hatten wir uns entschlossen, beim „Städtlifest“ am 6. und 7. Juli wieder dabei zu sein. Alle Helfer gaben ihr Bestes, und trotz einiger personeller Ausfälle konnten wir von einem gelungenen und harmonischen Fest sprechen.

Am 20.09. haben wir bei der Spedition Lehnert einen LKW bestellt, der am Donnerstag , den 10.10. in unserem Lager mit den vorgesehenen Hilfsgütern laut Ladeliste für Piatra Neamt/ Rumänien beladen werden sollte. Die Ladedokumente waren alle vollständig. Von neuen Bestimmungen bei den rumänischen Zollbehörden konnten uns unsere

Empfänger nichts berichten. Der Lkw kam einen Tag früher, als eingeplant bei uns an. Alle unsere Mitarbeiter, so wie auch der junge Fahrer verfrachteten mit viel Bedacht alle Betten, Rollstühle, Inkontinenzartikel, Farbe, Kartons mit neuen Schuhen, Kleidung, Lebensmittel, Pflegemittel und vieles mehr auf den LKW. Wie üblich gab es nach getaner Arbeit den inzwischen „berühmten“ Wurstsalat von Marlies und ein kühles Bier oder Apfelschorle, je nach Wunsch. Noch am gleichen Abend machte sich der junge rumänische Fahrer mit seinem vollbeladenen LKW (rund 15 Tonnen im Wert von 28.228,- Euro) auf den langen Weg. Laut Planung sollte der LKW am Montag im Lager in Piatra Neamt von uns und einigen rumänischen Helfern entladen werden.

Die Nacht für die Begleitmannschaft (Erika, Daniel, Markus, Georg, Ulla) war sehr kurz, da wir schon in aller Frühe am Samstag dem 12.10. am Euroairport Basel einchecken mussten. Manfred wäre auch gerne dabei gewesen, aber genau zu dieser Zeit war er in Moldawien und hat alle unsere Partner getroffen und hatte die Möglichkeit einiges zu besprechen und anzusehen. Auf unserer Website www.hfo-ev.de kann man über diese Reise lesen und einiges an Bildmaterial ansehen. Daniel hatte die Flugtickets Basel-Iasi / Iasi - Basel besorgt und alle freuten sich, dass Georg auf der Reise nach Rumänien dabei war. Ina, die Tochter von Georg chauffierte uns mit dem HFO-Bus direkt vor die Abflughalle. Nach einem angenehm ruhigen Flug landeten wir pünktlich cirka 2 Stunden später in Iasi, und ich staunte über den supermodernen Flughafen, der im Lauf der Jahre, seitdem ich nicht mehr von dort aus nach Bukarest geflogen bin, entstanden ist. Zuzu und Marianna erwarteten uns freudig nach unsrer Ankunft, und während der langen Fahrt nach Piatra Neamt gab es viel zu erzählen. Dank Erika konnte aber das meiste direkt übersetzt werden. Inzwischen erreichte uns die Nachricht, dass der LKW an der Grenze nach Rumänien wegen fehlender Papiere festgehalten wurde. Es fehlten Bescheinigungen über die Reinigung der gebrachten Kleidung und anschließender DES-INSECTION (heißt Vernichtung von Ungeziefer) nicht Desinfektion, (diese Bescheinigung war ja bei den Ladepapieren). Wir konnten dies alles nicht verstehen, aber für den Verbraucherschutz war solch eine Bestätigung offensichtlich notwendig. Beide Bescheinigungen konnten mit einigem organisatorischen Aufwand nachgereicht werden. Letztendlich durfte der LKW, mit Plombe versehen, die rumänische Grenze passieren, sodass wir mit dem Entladen am Dienstag beginnen konnten, nachdem die Plombe durch

einen Beamten des örtlichen Amtes für Verbraucherschutz entfernt worden war. Das Entladen und die Positionierung auf die vorgegebenen Plätze in den verschiedenen Räumen des Lagers klappten hervorragend. Anschließend fuhren wir zu einem Altenheim um die Pflegebetten und Zubehör auszuladen. Vor vielen Jahren waren wir, damals noch mit Gusti einmal in diesem Heim. Die Direktorin kam freudig auf uns

zu und wusste sogar noch meinen Namen. Die Betten stapelten sich inzwischen auf dem Flur und mussten vermutlich zum Teil auseinandergenommen werden, da die Fahrstühle für das Transportieren von Betten viel zu klein waren. Irgendwie war es zu schaffen. Wir verabschiedeten uns von unserem jungen LKW-Fahrer, der uns sehr geholfen hat und wünschten ihm alles Gute.

Ein Problem schien gelöst zu sein, doch nachträglich möchte ich noch über unsere Aktivitäten an den vorherigen Tagen berichten.

Es war mir ein Anliegen, zunächst einmal am Sonntagvormittag in Begleitung von Mariana einen kurzen Besuch bei Gusti zu machen. Sie freute sich sehr über unseren Besuch, aber es tat mir unendlich weh, eine (durch einen Unfall bedingt) veränderte Gusti, sowohl was das Aussehen als auch das Verhalten anbelangte, anzutreffen. Was hatte sie alles für HFO und für Bedürftige geleistet in den vielen vergangenen Jahren. Das darf man nicht vergessen.
Mit einigen Paten, von denen wir nichts mehr gehört hatten, wollten wir Kontakt aufnehmen. So fuhren wir, nach dem Besuch bei Gusti, nach Savinesti, um nach den Paten zu suchen. Auf

der Straße machte man uns darauf aufmerksam, dass vor kurzem eine junge Familie mit 6 Kindern, deren Haus wegen eines Kurzschlusses im Badezimmer an einem Sonntagmorgen den Flammen zum Opfer fiel, fast alles verloren hatte. Die Mutter war mit den größeren Kindern in der Kirche, und der Vater konnte die Kleinen gerade noch vor dem Feuer retten. Schon alleine der Weg zu dem Haus war so schlecht, dass sogar ein Löschfahrzeug nichts mehr hätte ausrichten können. In einem kleinen Holzschuppen versuchte man wenigstens ein klein wenig Geborgenheit zu finden, bis ein neues Zuhause fertig sein würde. Der Vater und einige Dorfbewohner und auch die Gemeinde arbeiten tagtäglich daran. Auch HFO möchte einen Geldbetrag für Baumaterial zur Verfügung stellen.

Bedrückt stiegen wir in unseren Bus auf der Suche nach Familien, die wir vor Jahren kennengelernt und als Paten übernommen haben. Es gibt einige Gründe dafür, wenn das mit den persönlichen Kontakten nicht immer so klappt. Entweder sind sie weggezogen, haben eine neue Telefonnummer und melden sich nicht. Viele sind hier durch die Vermittlung von Gusti oder der hiesigen Pfarrei zustande gekommen. Gusti ist nach einem häuslichen Unfall leider nicht mehr in der Lage, diese Aufgabe zu erledigen. Mit der Pfarrei haben wir seither keinen Kontakt mehr. Für Mariana, die alle Aufgaben mit Bravour meistert und das Patengeld korrekt auf die Konten überweist, wäre es nicht zuzumuten, wenn sie sich auch noch um persönliche Probleme kümmern müsste.
Nun war es unsere Aufgabe, uns vor Ort persönlich ein Bild davon zu machen, wie die Situation ist. Es gelang uns, zwei Familien ausfindig zu machen. Zunächst suchten wir das hässlichste Blockhaus im ganzen Dorf, mit dem zu ihm passenden Namen „Phantomblock“. Nichts hatte sich seit unserem Besuch vor einigen Jahren, verändert, es ist nicht vorstellbar, dort leben zu müssen. Diesen erschreckenden Anblick hatte ich in einem damals geschriebenen Bericht sogar als Coverbild festgehalten. Kaum waren wir angekommen, fuhr schon ein schickes Auto vor den Block und der Fahrer ermahnte uns mit bedrohlicher Geste, ja keine Bilder zu machen, das würde Folgen haben. Eine Frau, die mit dem Fahrrad anhielt fragte, wen wir suchen, wir sagten ihr den Namen. „Die Frau mit den beiden Kindern ist weggezogen, ich habe ihre Telefonnummer“. Eine viertel Stunde später waren wir in einer neuen Siedlung am Stadtrand von Piatra Neamt angekommen und wurden schon von Frau Darie mit ihren beiden Töchtern freudig empfangen. Den ehemals kranken Kindern

gehe es soweit gut und auch die Mutter sah einigermaßen gesund aus. Sie bedankten sich sehr für unseren Besuch und besonders auch bei den deutschen Pateneltern, für die seit Jahren lebensnotwendige Unterstützung.
Auf unserer nächsten Suche nach einem Patenkind in einem anderen Dorf fuhren wir zunächst durch eine Gegend, wo fast nur prunkvolle Gebäude mit glitzernden Dächern zu sehen waren, natürlich standen vor den Gebäuden die passenden schwarzen Edellimousinen. Ein weiterer Kommentar erübrigt sich. Den Umweg dorthin haben wir eingeräumt, um Georg zu zeigen, wie es am Rande der meist miserablen Wohnverhältnisse aussieht. Als wäre ich erst gestern in dem Dorf gewesen, fand ich sofort den schmalen Weg, wo gleich am Anfang auf der linken Seite das kleine Haus zu sehen war, in welchem der damals kleine Sebastian mit seiner Mutter und den Großeltern wohnte. Einige Jahre später haben wir die Mutter mit Sebastian und einem Säugling im Kinderwagen im Pfarrhof des Dorfes bei der Austeilung von Kleidung getroffen. Der Pfarrer erzählte uns, dass die Mutter mit einem Mann zusammengezogen sei und nicht mehr in dem Dorf wohne. Sebastian hatte sie bei den Großeltern zurückgelassen. Neugierig

beobachtete ein kleiner Junge unser Auto vor dem Gartentor genau. „Oma , komm schnell, Frau Gusti ist gekommen“. Erst nach einiger Zeit verstand der inzwischen cirka 8-jährige Junge, dass ich nicht Frau Gusti, sondern Frau Ulla aus Deutschland bin. Er umarmte mich und konnte sein Glück nicht fassen. Dank Erika konnten wir uns auch mit den Großeltern unterhalten und vermutlich hat Sebastian das für ihn gedachte Patengeld nicht mehr erhalten. Die Zahlung läuft offensichtlich noch über das Konto der Mutter. Mariana kann das sicher abklären. Die Patin in Deutschland möchte unbedingt den heranwachsenden Jungen weiterhin unterstützen.
Wir waren etwas müde, aber der Tag war noch nicht zu Ende. Wir waren am Abend zu einer Kulturveranstaltung des Deutschen Forums und zum Abendessen eingeladen und trafen nicht nur bekannte „Gesichter“ vom hiesigen Forum sondern auch vom Forum aus Bacau. Es wurde viel gesungen (natürlich in deutscher Sprache) und getanzt (natürlich nur im Dirndl und in Lederhosen). Es war einfach rundum schön.

Da wir am Montag den LKW nicht wie geplant ausladen konnten, fuhren wir zu Pfarrer Petrisor an den kleinen Fischteich mit der wunderschönen Kapelle. Nach einer Heilgen Messe, insbesondere für Beppo und Thomas und für alle unsere verstorbenen Vereinsmitglieder und alle Angehörigen, genossen wir den wunderschönen Tag direkt am See mit frisch gegrilltem Fisch oder auch gegrilltem Fleisch mit der berühmten Knoblauchsauce (deren Wohlgeruch noch ta-

gelang anhält) und einem Gläschen Wein oder Wasser.
Am Mittwoch wollten wir nach Dragomiresti fahren, um unsere dortigen Paten zu besuchen. Zuvor gingen wir aber erst in einen Großmarkt und kauften Nahrungsmittel, Getränke , Pflegeartikel und vieles mehr mit den für sie bestimmten Geldspenden. Es handelt sich zum größten Teil um alte Menschen, die sich meistens nicht selbst versorgen können. Es wäre nicht gut, wenn wir ihnen Geld geben würden, das wäre mit Sicherheit gleich in falschen Händen. Nicht einmal der eigenen Verwandtschaft kann man trauen. Maria Dascalu, die wir schon seit Jahren in ihrem kleinen, einem Ziegenstall ähnlichen Zuhause besuchen und versorgen, war kaum zu sehen. Sie hatte sich in ihrem winzigen Raum, bestehend aus einem Holzofen und einer Schlafstätte buchstäblich in ihrem „Hab und Gut“ vergraben,

um nicht zu erfrieren. Eine kleine Katze kuschelte sich an sie, das ist das einzige, was sie offensichtlich am Leben hält. Mariana und Ana aus Piatra Neamt besuchen sie öfters, um nachzusehen, ob etwas fehlt oder zu besorgen ist. Sie freute sich sehr über unseren Besuch und das liebevolle Streicheln ihrer eingefallenen Wangen, was sicher nicht sehr oft geschieht.
Den nächsten Besuch wollten wir im Anschluss, eine Straße und einen Feldweg weiter bei Liciu Victoria machen. Die Tür war verschlossen, nur die Hunde zogen vor ihrer Hundehütte an der Kette und bellten, aber in dem einfachen Wohnhaus, bestehend aus einem Raum, rührte sich nichts. Eine junge Nachbarin informierte uns auf unsere Nachfrage, dass Frau Liciu verstorben sei und heute die Beerdigung stattfinden würde. Man sagt, dass man sie eingeschlossen hätte und sie sei vermutlich verhungert und verdurstet. Dieser abscheuliche Gedanke beschäftigt mich noch heute. Bei unserem Besuch im letzten Jahr hatte sie meine Hand mit all ihrer Kraft umschlossen und mich angstvoll darum gebeten, dass ich sie nicht alleine lassen solle. Wir hatten ihr versprochen, dass wir wiederkommen würden. – Jetzt ist sie sicher in einer anderen Welt und es geht ihr gut.

Die für Frau Liciu gedachten Einkäufe übergaben wir der Nachbarin, die noch kleine Kinder zu versorgen hat.
Bei einem weiteren Besuch in der Nähe, konnten wir nur einen Nachbarn antreffen, er meinte, der Vater sei beim Arbeiten und die Kinder kämen erst später aus der Schule. Frau Hotnog, eine weitere Patenschaft, war nicht anzutreffen, lediglich die leicht behinderte Tochter mit dem kleinen Enkelsohn, der weder mit Strümpfen noch mit Schuhen, sondern nur mit einem dünnen Schlafanzug bekleidet war, trafen wir an. Hinter dem Haus sah es aus wie auf einer Müllkippe und in dem einzigen Raum, wo alle irgendeinen Schlafplatz haben, war es auch nicht viel besser. Eine Nachbarin erzählte uns, dass die Mutter meist weg sei, und die Kinder alleine bleiben müssen.

Wir ließen ein paar Lebensmittel und Getränke, die wir für sie gekauft hatten bei der Nachbarin, in der Hoffnung, dass die Mutter bald erscheinen würde.
Ein letzter Besuch galt dem von Geburt an behinderten „Opa“, dessen Versorgung Daniel vor einiger Zeit liebevoll übernommen hatte.
Unser nächster Programmpunkt führte uns in das Dorf Pingarati. In der dortigen Schule erwarteten uns viele Kinder mit ihren Eltern, welche

sich riesig über die mitgebrachten Süssigkeiten und Getränke freuten. Mit Erlaubnis der Eltern wurden von einzelnen Kindern Bilder gemacht, die für neue Übernahmen einer Patenschaft in Frage kommen werden.

Noch einmal besuchten uns am nächsten Morgen im Forum einige Patenkinder, die bisher nicht die Möglichkeit hatten Kontakt mit uns aufzunehmen, und am Nachmittag erfolgte ein weiteres Mal eine Kontrolle der gelieferten Sachspenden durch das Amt für Verbraucherschutz. Besonders die neuen Schuhe fanden großes Interesse bei der Kontrolleurin. Um Georg zu zeigen, wie die Stadt von oben aussieht fuhren wir ganz kurz mit der Seilbahn auf den Hausberg. Leider mussten wir feststellen, dass oben auf dem Berg alles ungepflegt und verwahrlost aussieht.
An unserem letzten Tag hier in Piatra Neamt besuchten wir noch eine kleine Kirche in der Stadtmitte. Der Priester hatte um einen kurzen Besuch gebeten, um sich bei uns für alles zu bedanken, was er von HFO und die AUUH bekommen hatte.
In Begleitung von Mariana machte ich noch einen weiteren, kurzen Besuch bei Gusti. Ob sie es richtig verstanden hat, dass dies ein Abschiedsbesuch sein sollte, weiß ich nicht, auf jeden Fall war es für beide Seiten sehr traurig.

Um auf andere Gedanken zu kommen, fuhren wir noch in die Bicas-Schlucht, bevor wir uns auf den darauffolgenden Tag der Abreise vorbereiteten.
Mariana und Tutu holten uns sehr früh mit dem Bus ab, um uns an den Flughafen zu bringen. Der Heimflug war im Gegensatz zum Hinflug sehr turbulent, aber wir kamen mit etwas flauem Gefühl in der Magengegend fast pünktlich in Mulhouse an und wurden von Paul, der uns nach Todtnau bringen würde, schon erwartet.
Eine wieder mit vielen Eindrücken beladene Informationsreise ist zu Ende gegangen und gottlob ohne besondere Zwischenfälle gut abgelaufen. Nun mussten die vielen Aufgaben, die wir mitgebracht haben erledigt werden. Zunächst stand der Weihnachtsmarkt vor der Tür und musste vorbereitet und durchgeführt werden.

Mit vereinten Kräften war alles zu meistern. Doch mein Ziel bis zum Jahresende auch die ganze Büroarbeit, was die Patenverwaltung anbelangt, abzuarbeiten musste teils aus familiären Gründen und privaten Verbindlichkeiten erst einmal auf das neue Jahr verschoben werden. So konnte ich auch meinen Wunsch, den Jahresbericht schon zu Weihnachten versenden und verteilen zu können, leider nicht realisieren.

Wir danken all unseren ehrenamtlich tätigen Helfern.

Wir danken den großzügigen Spendern und all unseren Mitgliedern für ihre Hilfe. Sie tun dies zum Wohle derer, die unter teils unmenschlichen Bedingungen leben und unter der schlechter sozialer Absicherung und medizinischen Versorgung in ihren Heimatländern leiden müssen.

Wir wünschen Ihnen allen ein
glückliches & gesundes
Neues Jahr 2025!

Die auf den gedruckten Fotos abgebildeten Personen, haben einer Veröffentlichung zugestimmt.

Text Ursula Honeck - Fotos Erika Schneider, Rainer Graf

Hilfe für Osteuropa
Todtnau-Seelscheid e.V.

Adresse:
Meinrad-Thoma-Str. 19
79674 Todtnau

Tel.: 07671 1514
Fax: 07671 95333

Mobil 0172 9338783

Email:
ursula.honeck@hilfe-fuer-osteuropa-ts.de

Web:
https://www.hfo-ev.de

Spendenkonten:

Sparkasse Wiesental
IBAN: DE 66 6835 1557 0018 2122 66
BIC: SOLADES1SFH

Volksbank Todtnau
IBAN: DE 03 6809 0000 0022 4966 03
BIC: GENODE61FR1

Kreissparkasse Köln
IBAN: DE 58 3705 0299 0012 0064 17
BIC: COKSDE33XX